

Der Neue Bund im Buch Deuteronomium?

von

Norbert Lohfink (Frankfurt)

Als Klaus Baltzers „Bundesformular“ erschien, ging im alttestamentlichen Stadion das Licht aus. Was erlosch, war eine blendende Flutlichtanlage.¹ Sie ging aus, aber dabei zeigte sich: Es ist ja Tag, und es gibt normales Licht! Das Flutlicht war die Rede von der „Bundesinstitution“ gewesen, so wie sie um die Mitte des Jahrhunderts gang und gäbe war. Dazu hing an den Masten noch die blendende Lampe der „Bundespernung“. Bundesinstitution wie Bundespernung waren kultisch. Die Bundespernung war ein „sakraler Vollzug“, der periodisch „begangen“ wurde, nach Mowinckel zum Beispiel an jedem Neujahrsfest.

Das Tageslicht, das nun die realen Konturen der Dinge erkennen ließ, strömte in die exegetische Welt ein durch den Vergleich mit internationalen Rechtsdokumenten. Der „Bund“ rückte aus der Sphäre des Kults in die der Jurisprudenz. Man konnte das Wort plötzlich fast austauschen mit dem Wort „Vertrag“, und – was mich jetzt besonders interessiert – die „Bundespernung“ löste sich unversehens in drei ganz verschiedene institutionelle Handlungsfiguren auf, die sich phänomenologisch voneinander abhoben: die wirkliche „Bundespernung“ (wenn Israel den Bund gebrochen hatte), die „Bundesbestätigung“ (wenn an der Spitze Israels der Amtsträger wechselte), und schließlich die öffentliche „Verlesung“ des Bundestextes (die das Wissen um den Bund lebendig hielt).²

Nur sie wird in der Bibel als periodisch wiederkehrender Akt gekennzeichnet – nach Dtn 31,9-13 war sie für das Laubhüttenfest jedes Sabbatjahres vorgesehen.³ Die Bundespernung hingegen hing an geschichtlichen Katastrophen, die von Propheten auf Israels Bundesbruch zurückgeführt wurden. Die Bundesbestätigung wurde nötig bei herrscherlichen Todesfällen und Nachfolgeregelungen.

- 1 Zu diesem Bild reizte mich die Aussage von E. Zenger, der „Amtsschimmel“, der durch die Arbeiten „insbesondere“ von Mendenhall und Baltzer galoppiert sei, habe die exegetischen Augen „geblendet“. Vgl. ders., *Bundestheologie*, 19f.
- 2 Vgl. die Kapitel III, IV und V in Teil I, B, des Buches.
- 3 Baltzer spielt allerdings für die nachexilische Zeit auch mit sekundär sich entwickelnder Periodizität der „Bundespernung“, vgl. *Bundesformular*, 69f. Doch seine Ausführungen über Sacharja sind nicht sehr überzeugend, und dann kommt er schon zu Qumrantexten.

Ob die Termini Baltzers genau sitzen,⁴ mag offen bleiben. Für alle drei Handlungsfiguren fand Baltzer jedenfalls profane Anhaltspunkte in den von ihm verglichenen hethitischen Suzeränitätsverträgen. Was in der theologischen Transposition des profanen Modells vielleicht ohne Kenntnis des Modells nicht so deutlich unterscheidbar war, trat jetzt in seiner Differenz auseinander.

Diese institutionellen Handlungsfigurationen stecken in den Texten, wie sie jetzt sind. Sie hängen weder an bestimmten Auffassungen über die Semantik des Wortes *ברית* noch an der historischen Frage, wann es in Israel zu einer „Bundestheologie“ gekommen sei. Aber die forschungsgeschichtlichen Unwetter um das Jahr 1970 herum, die vor allem Ernst Kutsch und Lothar Peritt herunterdonnern ließen,⁵ haben alles, was mit dem Stichwort Bund zusammenhängt, für Jahrzehnte so von den exegetischen Straßen gespült, daß auch vieles bewahrenswerte Wissen in die Abflußkanäle schwamm. Es könnte sich lohnen, noch einmal bei Baltzer zu beginnen.

Damit komme ich zum ersten Teil meiner Ausführungen: der Bestimmung und näheren Einordnung meines Themas.

I. Zum Thema

Ich möchte die Frage nach Bundeshandlungsfigurationen für das Buch Deuteronomium stellen, und zwar, wenn auch recht locker, unter dem Leitwort „neuer Bund“.⁶

Jer 31,31-34, der Text vom neuen Bund, hat in letzter Zeit viel Aufmerksamkeit gefunden.⁷ Zum Teil hängt das mit dem jüdisch-christlichen Dialog zusammen, zum Teil mit dem durch Qumran neu aufgelebten Interesse am Jeremiabuch. Die Wellen dieser Aufmerksamkeit schlagen auch an die Ufer der Pentateuch- und Deuteronomiumsanalyse. So hat etwa Christoph Dohmen 1993 einen Beitrag veröffentlicht über den „Sinaibund als neuer Bund nach Ex 19–34“,⁸ und Georg Braulik hat 1992 in seinem Deuteronomiumskommentar einleitend zu Deuteronomium 29–30 gesagt, in der endgültigen Deuteronomiumsfassung solle der nach Dtn 28,69 vom Horebbund

4 Das Mißliche am deutschen Terminus „Bundeseerneuerung“ bleibt, daß die Wurzel *חדש* bei Baltzers Belegen für die „Bundeseerneuerung“ niemals vorkommt außer in 2 Chr 15,8, wo es aber um die Erneuerung eines Altares geht, und in Jer 31,31, wo aber offenbar jenes Element im Blick ist, das über die sonstigen „Bundeseerneuerungen“ hinausführt.

5 Kutsch, Verheißung, eine Sammlung älterer Aufsätze; Peritt, Bundestheologie.

6 Ich wiederhole, wenn auch unter etwas veränderter Fragestellung, das, was ich schon einmal 1964 in einer Rahner-Festschrift unternommen habe (Lohfink, Wandlung des Bundesbegriffs). Insofern enthält dieses Referat auch eine Reihe von *retractationes*.

7 Vgl. die für die neuere Literatur bis 1991 Schenker, Nie aufgehobener Bund, 85, Anm.5; für noch Jüngerer vgl. Groß, Neuer Bund in Jer 31, 270-272 (Zitierte Literatur).

8 Dohmen, Sinaibund. Vgl. die Forderung nach dieser Fragestellung bei Zenger, Bundestheologie, 38.

abgehobene Moabbund jenen „neuen Bund“, den das Jeremiabuch „den Exulanten in Babylon ankündigt“, schon in der Mosezeit „vorentwerfen und umschließen“, wenn er auch sofort Eingrenzungen an dieser Aussage anbrachte.⁹

Solche Fragestellungen und Annahmen liegen auch gar nicht so fern. Sowohl die Sinaiperikope in Exodus 34 als auch die letzte größere Moserede in Deuteronomium 29–30 weisen lexematische¹⁰ und inhaltliche Entsprechungen zu Jeremia 31 auf. Die Abhängigkeits- bzw. Zitationsrichtungen können offen bleiben.¹¹ Auch historisch gibt es keine grundsätzlichen Probleme. In beiden Textbereichen dürften noch späte, zumindest exilische Hände am Werk gewesen sein. Warum sollte also der Gedanke eines neuen Bundes, wie ihn das Jeremiabuch enthält, nicht auch im Pentateuch und speziell im Deuteronomium zumindest auf verhaltene Weise zur Sprache kommen?¹² Baltzer hat die so skizzierte Frage nicht gestellt. Er hat ja keineswegs den Anspruch erhoben, durch den Vergleich mit hethitischen Vertragstexten *alle* alttestamentliche Bundesaussagen zu klären. Er hat sich zum Beispiel so gut wie gar nicht zur Bundestheologie der Priesterschrift geäußert, die das von ihm aufgewiesene Rechtsmodell des Bundes an seiner theologisch schwachen Stelle durchschaut und so abwandelt, daß direkte Analogien zum profanen Vertragswesen nicht mehr erkennbar sind. Im Grunde bewegte sich Baltzer innerhalb des Alten Testaments in der deuteronomischen und deuteronomistischen Literatur und in ihrem späteren Einflußbereich – wenn er selbst auch manche Texte anders einordnete. So hielt er Josua 24 für sehr alt.¹³

Aber selbst im deuteronomistischen Bereich hat er manches nur am Rande erwähnt. Das gilt auch von der Ankündigung eines neuen Bundes in Jeremia 31. Er erwähnte sie gerade noch am Ende seiner Ausführungen zur Bundeserneuerung.¹⁴ Immerhin ist dadurch deutlich: Er ordnet den neuen Bund von Jeremia 31 bei der Handlungsfigur der Bundeserneuerung ein. Aber er paßt ihm dann doch nicht richtig dorthin, und er sagt charakterisierend: „Dieser Bund braucht nicht erneuert zu werden.“ Für einen Vertrag, der aus seinem Wesen heraus nie mehr erneuert werden muß, weil er nie mehr gebrochen werden kann, gibt es natürlich keine Parallelen im

9 Braulik, Deuteronomium II, 212. Vgl. auch Cholewiński, Moabbund.

10 Für die Sinaiperikope in Exodus verweist Zenger, Erstes Testament, 116f, auf Ex 33,13.19; 34,9.10.28; für Deuteronomium 29–30 vgl. die Randverweise bei Braulik, Deuteronomium II.

11 Vgl. Dohmen, Sinaibund, 78-80, und Braulik, Deuteronomium II, 216-218. Die von Braulik angenommene Abhängigkeitsrichtung von Jeremia zum Deuteronomium ist von Vanoni, Anspielungen, vor allem unter Hinweis auf die Textunterschiede zwischen LXX und MT für Dtn 30,3 und Jer 29,13-14 in Frage gestellt worden. Eine volle Klärung wäre erst möglich, wenn auch die weiteren von Braulik angegebenen Textbezüge und noch andere, die hinzukommen, entsprechend untersucht würden. Ich abstrahiere im folgenden von Abhängigkeits- und Zitationsrichtungen.

12 Die Frage muß nicht notwendig mit der Suche nach „übergreifenden Bundeskonzeptionen im Alten Testament“ verbunden werden – was Groß, Neuer Bund in Jer 31, tut.

13 Baltzer, Bundesformular, 97.

14 Baltzer, Bundesformular, 70.

internationalen Recht. Hier wird das profane Modell genauso am Weg zurückgelassen wie in der priesterschriftlichen Theologie.

Zweifellos muß man Baltzer in dieser Sicht zustimmen. Der neue Bund gehört zunächst einmal tatsächlich zu jener Handlungsfigur, die Baltzer als Bundeserneuerung bezeichnet. Ein bestehender Vertrag wird von der einen Partei gebrochen. Die Vertragsflüche werden wirksam. Propheten enthüllen den Sachverhalt. Die schuldige Partei kehrt um. Gott, die geschädigte Partei, verzeiht. Der alte Vertrag, dessen Geltung trotz Nichtbefolgung nie unterbrochen war, wird in einem rituellen Akt wieder neu in Gang gesetzt.¹⁵ Das ist genau das Phänomen der Bundeserneuerung. Doch wird diese Figuration dann schon dadurch gesprengt, daß Gott allein als Handelnder auftritt – von Israel als neu sich aufs Alte verpflichtender Partei wird in Jeremia 31,31-34 nichts gesagt. Vor allem aber bewirkt Gott etwas, was die Vertragsstruktur überflüssig macht: Er verwandelt in seiner Schöpfungskraft¹⁶ die Freiheit des Partners so, daß kein Vertragsbruch mehr denkbar ist.¹⁷

Man müßte also fragen, ob eine ähnliche Aussagenkonstellation auch im Deuteronomium vorkommt. Doch will ich meine Untersuchung nicht auf eine reine Ja- oder Nein-Entscheidung dieser Art reduzieren. Ich suche eine breiter angelegte, deskriptive Auskunft. Vielleicht läßt sich so fragen: Wo kommen „zweite“ Bundesakte vor, denen „erste“, in der Zwischenzeit in Frage gestellte Bundesakte vorausgegangen waren, und wie verhalten sich die beiden Akte dann zueinander?¹⁸

15 Daß sich in Jeremia 31 beim Vertragsinhalt nichts ändert, zeigt sich daran, daß einerseits die alte „Bundesformel“ wieder gilt (Jer 31,33b), andererseits die Verpflichtung Israels von der alten Größe „Tora“ aus charakterisiert wird (Jer 31,33a). Zu diesen beiden einander zugeordneten „Vertragsleistungen“ des deuteronomisch konzipierten Gottesbundes vgl. Lohfink, Dt 26,17-19.

16 Man beachte, daß Jer 31,31-34 im Kontext gewissermaßen als Kommentar assoziativ an 31,22 angehängt ist: „Etwas Neues (חדש) hat der Herr im Land geschaffen (ברא).“

17 Die in diesem Abschnitt angedeutete Analyse des Komplexes „neuer Bund“ in Jeremia 30–31 fußt natürlich nicht auf Jer 31,31-34 allein, wie etwa bei Schenker, Unwiderrufliche Umkehr, oder bei Groß, Neuer Bund oder erneuerter Bund; ders., Neuer Bund in Jer 31. Selbst wenn – was ich bezweifle – die redaktionskritische Beurteilung von Groß zuträfe, wäre der Text jetzt in seinem Kontext zu lesen, in dem zum Beispiel Exil, Umkehr, Heimkehr durchaus vorkommen. Schenker sagt sogar ohne jede literarkritische Abhebung von Jer 31,31-34, der Text berühre „weder den Verlust des Landes noch die Zerstreung der Menschen durch die Deportation.“ Seine Perspektive sei „überhaupt nicht auf das *Land* ausgerichtet, und das *Schicksal* des Volkes Israel tritt nicht in den Gesichtskreis; nur seine *Schuld* ist erwähnt“ (ebd. 91). Im vorangehenden Text, dessen Struktur Jer 31,31-34 als den Höhepunkt der beiden Kapitel 30–31 erweist, ist von Land und Schicksal des Volkes aber durchaus die Rede.

18 Ich bitte also, die folgenden Ausführungen bezüglich des „Moabbundes“ nicht in dem Sinne mißzuverstehen, als wolle ich leugnen, daß nach der Erzählung des Deuteronomiums in Moab ein Bundschließungsakt vollzogen worden sei. Das geschah. Ich habe es vor kurzem mit neuen Argumenten zu untermauern versucht, vgl. Lohfink, Bund als Vertrag. Es geht mir jetzt aber um den Charakter eines zweiten, auf einen ersten bezogenen Bundesschlußritus: Wird im konkreten Fall ein neuer, anderer Bund geschlossen, oder wird der „erste“ Bund erneuert, bestätigt, dem öffentlichen Bewußtsein wieder durch Verlesung nahegebracht? Der Begriff ברית ist ein

Ich möchte diese Frage nur synchron an den Endtext stellen. Fragen nach textlichen Vorstufen oder nach historischen Bundesschlüssen, so wichtig sie sind, greife ich nicht auf. Ich halte es für eine glückliche Entwicklung, daß jetzt historische Zusammenhänge zwischen Frühstadien des Deuteronomiums und neuassyrischen Treueiden nachgewiesen werden konnten.¹⁹ Ich halte es andererseits für ein weiterhin ungelöstes historisches Rätsel, daß Analogien zu den von Baltzer anvisierten hethitischen Suzeränitätsverträgen ausgerechnet in spätdeuteronomistischen Schichten sichtbar zu werden scheinen.²⁰ Aber jetzt geht es nur um synchrone Textanalyse.

Auch hier scheidet sich noch ein Sachverhalt aus, der das Deuteronomium als Text nur indirekt betrifft: nämlich die Vorstellung, die den Bericht von der Auffindung und Neubeschwörung der Toraurkunde unter Joschija in 2 Könige 22–23 prägt. Hierzu hat Baltzer eine Vermutung geäußert, die, wenn ich recht sehe, in der seitherigen Literatur zu den beiden Kapiteln kaum aufgegriffen wurde: der Bundesschluß Joschijas sei – vor allem durch die Formulierungen des Hulda-Orakels – in der Vorstellung des Textes selbst eine Bundeserneuerung im Baltzerschen Sinne des Wortes gewesen.²¹ Das ist für das Verständnis dieses Textes wichtig, auch wenn historische Folgerungen daraus dann nochmals eine neue Frage darstellen. Aber ich möchte mich jetzt auf die Bundesvorstellungen im Deuteronomium selbst beschränken.

Dort übergehe ich jedoch auch noch zwei Sachverhalte: einmal die in Dtn 31,9-13 angeordnete regelmäßige Bundesverlesung, zu der ich schlicht nichts Neues zu sagen habe, zum andern eine schon priesterschriftlich getönte Textreihe.

Es handelt sich um einige Texte, in denen zwar das Wort ברית oder ein Parallelwort steht, wo aber nicht von zwei zeitlich einander folgenden Bundesakten die Rede ist. Es sind im Kapitel 4 der Vers 31 und in den Kapiteln 7–9 die Verse 7,8.9.12; 8,18; 9,5. An allen diesen Stellen ist die Rede von einer ברית, einer שבועה und einem דבר, die Gott Israels Vätern²² geschworen hat. Mit einer Ausnahme²³ folgt stets in einem Relativsatz das Verb שבע. Es geht also um den Erzväterbund. Die

metonymischer Begriff. Direkt meint er ein Verpflichtungsritual (das offenbar auch bei einer Erneuerung oder Bestätigung des Bundes vollzogen wird), und nur durch Ausdehnung („Metonymie“) meint er auch das durch diese Akte zustandegekommene, erneuerte oder bestätigte Verhältnis zwischen den Partnern. Vgl. Lohfink, *Kinder Abrahams* (im Druck). Das macht es möglich, daß der gleiche Ritus verschiedene Funktionen haben kann (stiftend, erneuernd, bestätigend), jedesmal ברית heißen kann und dabei in manchen Fällen trotzdem das gleiche Vertragsverhältnis betrifft. Daran muß man sich seit Baltzer gewöhnen.

19 Vgl. vor allem zu Deuteronomium 28 Steymans, *Deuteronomium*, und zu Deuteronomium 13 Otto, *Treueid*.

20 Das hat relativ früh D. J. McCarthy, *Treaty and Covenant*, herausgearbeitet. Im Deuteronomium selbst handelt es sich vor allem um Deuteronomium 4 und Deuteronomium 29–30.

21 Baltzer, *Bundesformular*, 60-62.

22 In 9,5 gibt eine Aposition deren drei Namen: Abraham, Isaak und Jakob.

23 7,9 ודהסדר והברית – doch ist der Rückbezug auf 7,8 offensichtlich, und in 7,13 folgt der Doppelausdruck mitsamt Relativsatz.

Verheißung an die Erzväter gehört an sich zu den Inhalten der deuteronomischen Formelsprache. Doch wird sonst rein verbal unter Verwendung des Verbs עָשָׂה davon gesprochen. Die aus dieser Sprachregelung herauspringende nominalisierende Redeweise ist in ihren Belegen nicht über das ganze Buch gestreut. Sie findet sich nur in zwei spätdeuteronomistischen Textbereichen, die offensichtlich schon die priesterschriftliche Abwandlung der Bundestheologie ins Deuteronomium eintragen und mit der deuteronomischen zusammenführen wollen.²⁴ Im Zusammenhang wird aber nie versucht, diesem Erzväterbund den Horebbund, den Moabbund oder gar einen zukünftigen neuen Bund irgendwie juristisch zuzuordnen, etwa als seine Erneuerung oder Wiederaufnahme. Allenfalls erscheint der Erzväterbund gegenüber dem Horebbund als etwas Beständigeres und Umfassenderes, auf das Israel allein noch hoffen kann, wenn dieser durch Israels Schuld ans Ende gekommen ist. Diese Textreihe will ich also ebenfalls nicht zum eigentlichen Untersuchungsgegenstand machen. Doch sie wird von selbst eine Rolle spielen.

Es verbleiben praktisch noch drei Fragebereiche:

– Wird in Deuteronomium 9–10 nach der Sünde Israels am Horeb der ursprüngliche Horebbund sofort wieder durch einen neuen Bundesschluß erneuert?²⁵ Das wäre so etwas wie ein neuer Bund am Horeb selbst.

– Ist der Moabbund – *das* große Geschehen im Deuteronomium – gegenüber dem Horebbund ein neuer Bund? Das wäre so etwas wie ein neuer Bund nach den 40 Jahren in der Wüste.

– Wird da, wo Mose Vorblicke in die Zeit nach dem Exil gibt – also in Deuteronomium 4 und in Deuteronomium 30 –, ein neuer Bund angesagt?

Diesen drei Problemen möchte ich in den nun folgenden drei Teilen meines Referats nachgehen.

II. Neuer Bund am Horeb?

Es ist vielleicht nützlich, beim Handlungsablauf in der Sinaiperikope des Buches Exodus anzusetzen. Dort gibt es im jetzigen Text einen ersten Bundesschluß, mit (Dekalog und) Bundesbuch als beschworenem Dokument und mit einer Eideszeremonie in Ex 24,3-8, dann die „große Sünde“ Israels in Exodus 32, schließlich die Versöhnung Gottes durch Mose, die in einem neuen Bundesschluß in Exodus 34 mündet, wieder mit zitiertem Bundesdokument in Ex 34,10-26. Das Motiv der be-

²⁴ Als grundlegende Arbeiten zu diesen beiden Textbereichen seien genannt: Lohfink, Hauptgebot – zur Schlußbearbeitung von Deuteronomium 7–9; Braulik, Mittel – zu Dtn 4,1-40. Meine Auffassung von Deuteronomium 7–9 ist jetzt wieder aufgenommen und mit neuen Beobachtungen unterbaut durch Gomes de Araújo, *Theologie der Wüste*.

²⁵ Dies war meine Auffassung in meiner frühen Arbeit *Das Hauptgebot*. Vgl. dort 215f.

schriebenen, dann zerbrochenen, schließlich wieder neu ausgestellten Tafeln begleitet die Handlungsfigur.

In textlichen Vorstufen mag das anders gewesen sein, und späte Textretuschen mögen von Ex 19,3-5 an darauf aus sein, alles zu einem einzigen Bund werden zu lassen, der dann sogar mit dem Erzväterbund zusammenfließt, wie Christoph Dohmen in subtiler Analyse wahrscheinlich gemacht hat²⁶ – aber die Handlungsfigur, die den definitiven Text im Ablauf prägt, ist die einer Bundeserneuerung im Sinne von Baltzer. Und Baltzer hat in der Tat Exodus 34 zum Ausgangspunkt seines Kapitels über die Bundeserneuerung gemacht.²⁷

Wichtig dafür, daß von einer Bundeserneuerung gesprochen werden kann, ist die Identität des Bundesinhalts. Zwar sind in den zitierten Bundestexten verschiedenste vorgegebene Traditionen verarbeitet. Aber offensichtlich soll im jetzigen Text der sogenannte „kultische Dekalog“ von Exodus 34 als eine Art Resümee der Gesetze des ersten Bundesschlusses gelten, selbst wenn man bei entstehungsgeschichtlicher Betrachtung nicht bis zur These von Erhart Blum gehen will, daß der Text als so etwas überhaupt erst formuliert worden sei.²⁸

In Deuteronomium 9–10 fehlt eine abermalige Zitation des Bundestextes. Das müßte der Dekalog sein. Daß er auf den ersten Tafeln stand und auch auf die zweiten Tafeln geschrieben wurde, ist eindeutig aus Dtn 5,22; 9,10; 10,2.4 zu entnehmen. Die „Steintafeln“ sind die „Tafeln des Bundes“ (Dtn 9,9.11.15), und sie werden am Ende in der „Lade des Bundes des HERRN“ deponiert (Dtn 10,8). Das Geschick der Tafeln von ihrer ersten Beschriftung durch Gott bis zu der definitiven Deposition der zweiten Tafeln in der Lade ist der rote Faden, der sich durch die Erzählung von Deuteronomium 9–10 zieht. An Zerstörung und neuer Herstellung der Tafeln zeigt sich zeichenhaft die Krise und ihre Bewältigung.

Doch fehlt jeder Hinweis darauf, daß Gott oder Mose nach den Entsühnungsmaßnahmen am Kalbsbild und der Mosefürbitte neu einen Bund geschlossen hätte. Das ist umso auffallender, als die Erzählung in Kapitel 5 zunächst ganz als Bundesschluß stilisiert ist. Wie ein Paukenschlag leitet 5,2 sie ein: „Der HERR, unser Gott, hat mit uns einen Bund geschlossen am Horeb.“ Dies ist eine im voraus zusammenfassende Überschrift, die sich dann in Dtn 5,4-22 in der theophanen Szenerie, der Dekalogsproklamation und der Übergabe der Tafeln narrativ entfaltet. Gottes Gegenüber ist כָּל־קְהֵל־כָּם, Israels „Vollversammlung“ (Dtn 5,22). Deshalb heißt das Ereignis im Rückblick auch יוֹם קְהֵל „Tag der Versammlung“ (Dtn 18,16, im Prophetengesetz). Der Bundesschluß ist also auch keine rein göttliche Aktion. Israel ist dabei auf eine Weise wie nie wieder in seinem Eigensten, nämlich als „Versammlung“. Von diesem

26 Dohmen, Sinaibund. Es sei betont, daß Dohmen die Nähe der Sinaiperikope zum Neuen Bund nicht in der Abfolge Bund-Bundesbruch-Bundeserneuerung sieht, sondern erst auf dieser Bearbeitungsschicht, und zwar in dem Bemühen, den einen Sinaibund als einen nicht mehr von Israel aus zerstörbaren darzustellen.

27 Baltzer, Bundesformular, 48-51.

28 Blum, Studien, 67-70.

Ereignis her wird auch in 9,10 und 10,4 der Text definiert, den Gott auf die Tafeln schreibt. Es ist der Text vom „Tag der Versammlung“. In 10,4 handelt es sich dabei um die neuen Tafeln, die die zerbrochenen ersetzen. Der Horebbundesschluß vor der Sünde ist als solcher narrativ also stark herausgearbeitet.

In Kapitel 10 findet sich nun nach der Fürbitte Moses nichts, was diesen Ereignissen am „Tag der Versammlung“ vergleichbar wäre. Israel versammelt sich nicht, tritt überhaupt nicht auf. Gott proklamiert nichts. Er ersetzt nur die zerschmetterten Tafeln. Bei deren Erwähnung wird nicht einmal mehr das Wort כְּרִיתֹהוּ verwendet, das vorher durchaus mit den Tafeln verbunden war (Dtn 9,9.11.15). Nur bei der Bezeichnung der Lade kehrt es noch einmal wieder (10,8). So schwer die Sünde Israels am Horeb war, es kann keine Rede davon sein, daß ihr nach geschehener Sühne und Fürbitte eine Bundeserneuerung gefolgt wäre. Das hätte das Deuteronomium, wenn es narrativ nicht völlig inkonsistent werden wollte, breit erzählen müssen.

Offenbar war der Bundesschluß im deuteronomischen Verständnis noch gar nicht ganz beendet, solange die Bundestafeln noch nicht vom Berg heruntergebracht und an heiligem Ort deponiert waren. Dieser letzte Vorgang des ersten und einzigen Bundeschlusses wurde durch Israels Sünde unterbrochen. Es trat eine kritische Verzögerung ein, die aber durch Mose gemeistert wurde.²⁹ Die Deposition der Tafeln in der

29 Die juristischen Phasen lassen sich im einzelnen rekonstruieren. Voraussetzung ist, daß bei Vertragsschlüssen ein Vertrag erst als voll geschlossen gelten kann, wenn das Dokument ausgefertigt und offiziell hinterlegt ist. Insofern ist in Dtn 9,12, wo Gott Mose die Sünde des Volkes mitteilt, der Bundesschluß noch im Gang. Das Dokument Gottes ist zwar ausgefertigt, aber noch nicht in Israel hinterlegt. In 9,13f ersucht Gott Mose, den Bund als nicht zustande gekommen betrachten zu können und plant laut einen Neuanfang mit Mose. Mose reagiert nicht. Seine Antwort, die Gott offenbar abwartet, geschieht in den verschiedenen von 9,15 an erzählten Handlungselementen. Zunächst vergewissert sich Mose über die Fakten (9,15f). In 9,16 zerbricht er dann die Tafeln. Das zeigt an, daß der Prozeß der Bundschließung, der noch im Gange ist, nicht weitergeht. Insofern übersetzt er sein Wissen um den Zorn Gottes in eine entsprechende Mitteilung, die aber nicht die ganze Absicht Gottes enthüllt, sondern Gottes Zorn gewissermaßen nur als ein Stillstehen der Geschichte interpretiert. Dann beginnt Mose, die Geschichte wieder in Gang zu bringen, aber in seinem Sinn, nicht nach dem Vorschlag Gottes. Dem dienen das Fürbittgebet (9,18-20; dann in seinem Text referiert 9,25-29) und die Vernichtung des Kalbs (9,21). Daraufhin ändert Gott seine Einstellung und befiehlt in 10,1f die Neuherstellung der Tafeln (die er selbst auch wieder beschreiben wird) und deren Deponierung. Das ist der Schlußakt des Bundeschlusses, der in Deuteronomium 5 begonnen hatte. Nach 10,4f wird alles durchgeführt. Dem so nun überhaupt erst voll in den Horebbund gekommenen Volk gibt Gott in 10,10f den Befehl zu Aufbruch und Landeseroberung, an den (in der Fabel des Deuteronomiums) 1,6 anknüpft. Die Sünde mit dem Kalb und das Zerschmettern der Tafeln war also ein retardierendes Element innerhalb des komplexen Vorgangs des Bundeschlusses. Diachron sieht das ganze eher nach neuer Systematisierung einer durch längere Wachstumsgeschichte juristisch schon etwas konfus gewordenen Sinaierzählung aus als nach einem ersten Wurf, auf Grund dessen die jetzige Sinaierzählung erst ihre augenblickliche Erzählstruktur bekommen hätte. Deren Grundgestalt und viele Einzelheiten, ja Formulierungen müssen schon bekannt gewesen sein. Die Systematisierung baut auf neueingesetzten Elementen auf: Dekalog, Dokument und Dokumentendeposition.

Lade war der Abschluß des Horebbundes von Kapitel 5, nicht jedoch eine Erneuerung dieses Bundes im Sinne einer Baltzerschen Bundeserneuerung. Hier unterscheidet sich die Darstellung des Deuteronomiums durchaus von der im Buch Exodus.

Baltzer hat sie auch nicht unter die Texte aufgenommen, die er für die Handlungsfigur Bundeserneuerung heranzieht. Man wird höchstens seine Behauptung, ein „Verlust der ‚Tafeln des Vertrages‘ in jeder Form“ bedeute „das Ende des Vertragsverhältnisses“,³⁰ in so apodiktischer Form nicht mehr aufrechterhalten können. Es wäre vielleicht im außerbiblischen Bereich einmal nachzuprüfen, ob nicht in den letzten Phasen eines Vertragsabschlusses, wenn es eigentlich nur noch um Ausfertigung von Dokumenten und deren Austausch und Deponierung ging, noch Verzögerungen und Irritationen eintreten konnten, und zwar durchaus durch das Verhalten eines der beiden Vertragspartner. Sie könnten das Ende des entstehenden Verhältnisses zwar in bedrohliche Nähe rücken, doch müßten sie es nicht notwendig schon automatisch herbeiführen. Wäre das der Fall, dann hätte man für die deuteronomische Darstellung der Horebereignisse sogar eine profane Strukturanalogie. Aber auch wenn sich in unserer zufallsbestimmten Dokumentation nichts Entsprechendes findet, liegt in dieser Darstellung nicht die Figur einer Bundeserneuerung im Sinne von Baltzer vor.

Erst recht handelt es sich natürlich nicht um eine so spezifische Konzeption der Bundeserneuerung, wie sie der neue Bund des Jeremiabuches impliziert. Nichts wird darüber gesagt, daß Israel nach dem Aufbruch vom Horeb gegen Sünde gefeit gewesen sei. Im Gegenteil. Das führt uns zu unserer nächsten Frage.

III. Neuer Bund in Moab?

Baltzer hat für den Bundesschluß in Moab, der den Hauptinhalt des Deuteronomiums ausmacht, den Begriff der Bundesbestätigung benutzt. Eine Reihe von Belegen, darunter auch im Deuteronomium die Theorie vom Moabbund, zeigen nach ihm die Vorstellung, daß sich bei Amtsübergaben an der Spitze Israels ein Bundesverpflichtungsritus zu wiederholen habe. Das war dann offenbar keine Erneuerung eines durch Bundesbruch in die Krise geratenen Bundesverhältnisses, sondern gehörte zur Neuaffirmation des institutionellen Gesamtgefüges Israels im grundsätzlich kritischen Augenblick des Führungswechsels.

Baltzer hat die Handlungsfigur im Fall des Deuteronomiums an den Kapiteln Deuteronomium 31 – Josua 1 aufgewiesen.³¹ Inzwischen hat die narrative Analyse gezeigt, daß der Amtsübergang von Mose auf Josua die Handlung des Buches sogar

³⁰ Baltzer, Bundesformular, 50.

³¹ Baltzer, Bundesformular, 76-79.

von Anfang bis Ende bestimmt und daß diese Aktion der eigentliche Anlaß ist für das große Mittelstück, den Moabbundesschluß.³²

Schon die erste Moserede von Dtn 1,6 an läuft zielstrebig auf den Punkt zu, wo Mose berichtet, wie Gott ihm trotz seines Widerstands befohlen hat, sich auf den Tod gefaßt zu machen und vorher auf Josua „Macht und Stärke“ zu übertragen, damit *er* vor dem Volk über den Jordan zieht und das Land an Israel als Erbbesitz verteilt (Dtn 3,28). Genau hier bricht Mose innerhalb seiner Rede das Erzählen ab und beginnt mit einem ועתה, „und nun“, die Gesetzesparänese, die zum Bundes-schluß überleitet (4,1)³³.

In Dtn 31,2, unmittelbar nach Beendigung der letzten Ritualtexte des Bundes-schlusses, vermutlich noch in der gleichen Versammlung,³⁴ weist Mose darauf hin, daß er bald sterben muß, und nimmt die Thematik der Amtsübergabe wieder auf. Noch im gleichen Kapitel setzt er Josua ein, und Gott bestätigt alles. So sind die beiden Akte von Amtsübergabe und Bundesschluß an den Randstellen des Bundes-schlusses engstens miteinander verzahnt.

Wichtig ist, daß die Amtsübergabe als Anlaß für die Bundeszeremonie *genügt*. Die Fabel des Buches kennt zwar zwischen Horebbund und Moabbund durchaus auch Israels Sünde. Sie wird sofort in Deuteronomium 1 als der Unglaube von Qadesch-Barnea ausführlich dargestellt. Sie ist der Grund für die 38 Jahre in der Wüste, wo die ganze Horebgeneration aussterben muß.³⁵ Doch diese Sünde Israels ist nicht der Anlaß für den Moabbund. Dann wäre er eine Bundeserneuerung des Horebbundes. Aber Qadesch-Sünde und Moabbund werden nicht kausal aufeinander bezogen. Längst hat Gott im Ostjordanland mit der neuen Generation wieder Heilsgeschichte begonnen, wenn der bevorstehende Tod Moses dann die Bundesbestätigung erzwingt. Höchstens indirekt gibt es eine Verbindung mit der Sünde von Qadesch-

32 Vgl. Lohfink, Darstellungskunst; ders., Übergang der Führung Israels. Ebenfalls die neue Monographie von Schäfer-Lichtenberger, Josua und Salomo.

33 Auf frühdeuteronomistischer Textstufe war dies vielleicht noch deutlicher, da 4,1-40 eine spätere Erweiterung sein dürfte und der Text unmittelbar mit dem großen Buchmittelstück Deuteronomium 5-28* fortfuhr. Die Folgerung von Baltzer, Bundesformular, 43, Anm. 4, Deuteronomium 1-4 hätten sich aufgrund seiner Analyse als Einheit erwiesen, und das spreche gegen Noths Auffassung, hier liege der Anfang des deuteronomistischen Geschichtswerks, zieht zu weitgehende Folgerungen aus einer Motivabfolge, die durchaus auch redaktionell erzeugt sein kann. Sie hat sich auch nicht durchgesetzt.

34 Am Anfang von 31,1 gibt es ein textkritisches Problem. Nach der LXX und einem ihrem Text entsprechenden hebräischen Qumranfragment setzen hier die Schlußworte der schon laufenden Versammlung ein, während nach dem masoretischen Text hier auch eine neue Versammlung beginnen könnte. Doch ließe sich sogar noch der masoretische Text auf die gleiche Versammlung interpretieren. Da der Unterschied auf eine eher mechanische Vertauschung der Buchstaben ד und ל zurückgehen dürfte, die in beiden Richtungen gelaufen sein kann, ist die Entscheidung zwischen den Lesarten nicht einfach. Ich neige dazu, die LXX-Vorlage als den ursprünglichen Text zu betrachten. Vgl. Lohfink, Fabel Dtn 31-32, 258f und 274.

35 Vgl. vor allem den feierlichen Rückblick Dtn 2,14-16.

Barnea. Mose hat dort zwar nicht mitgestündigt, aber in einer Art Herrscherhaftung muß auch er sterben, bevor Israel den Jordan überschreitet.³⁶ Das erzwingt dann die Amtsübergabe, und mit ihr die Bundesbestätigung.

Soweit die narrative Logik. Natürlich kann man auch auf anderen Ebenen fragen. Man wird vor allem fragen, warum die zur Amtsübergabe nötige Bundeszeremonie so ausführlich und unter Zitation sowohl der ganzen Bundesurkunde (Deuteronomium 5–28) als auch mehrerer ritueller Texte (vor allem in Deuteronomium 29–30) dargestellt werden mußte. Hätte nicht eine kurze Notiz genügt, etwa wie in 2 Kön 11,17 bei der Installation des Joasch nach der Absetzung von Atalja? Mußte der Ritus *überhaupt* erwähnt werden? Gerät im Deuteronomium die narrativ entwickelte Amtsübergabeproblematik vor dem Gewicht der Kapitel 5–30 nicht geradezu in Vergessenheit, und Gesetz wie Bundeschluß von Moab werden zu einer in sich stehenden Größe? Auf solche Fragen werden Antworten zu geben sein wie die, daß offenbar sowohl im deuteronomistischen Geschichtswerk als auch später im Pentateuch der volle Text des deuteronomischen Gesetzes untergebracht werden sollte, und dafür war hier im Geschichtsablauf eine geeignete Stelle. Die zeitweilige Ablenkung der Aufmerksamkeit vom Erzählgang mußte dabei in Kauf genommen werden. Doch Überlegungen dieser Art sind für unsere Fragestellung irrelevant. Uns geht es um die Handlungskonfiguration in ihrer Struktur. Sie ist offenbar die einer Baltzerschen Bundesbestätigung.

Im Einklang damit steht das große Bemühen, trotz des Eigencharakters der deuteronomischen Gesetzgebung deren inhaltliche Identität mit dem Dekalog herauszuarbeiten, der im Deuteronomium auf jeden Fall als die alleinige Bundesurkunde vom Horeb betrachtet wird. Das geschieht innerhalb der deuteronomischen Tora auf drei Weisen: durch die Ätiologie der fast um 40 Jahre verzögerten mosaischen Detailverkündigung des Bundeswillens Gottes in Dtn 5,23–31, durch den häufigen Rückgriff der paränetischen Gesetzesumrankung auf den Dekalogsanfang, schließlich durch die Anordnung der Gesetze nach dem Ablauf der Dekalogsgebote.³⁷ Zwar wäre auch bei einer Bundeserneuerung das Dokument im Normalfall wohl identisch. Aber der explikative Charakter der deuteronomischen Tora zum Dekalog erweckt trotz der 38 Jahre Zeitabstand fast den Eindruck eines zusammenhängenden Vorgangs.

Die Versuchung, im Moabgeschehen doch mehr zu sehen, es doch als so etwas wie eine Bundeserneuerung nach geschehenem Abfall zu betrachten, muß umso größer sein, je mehr man sich der vielen Sünden bewußt ist, die Israel nach dem Buch Numeri in der Wüste begangen hat. Dem versuchen nun weitere Deutungen der Wüstenzeit entgegenzusteuern, die sich –zusätzlich zu der sehr einfachen Deutung der

³⁶ Vgl. Lohfink, Individuum – Gemeinschaft.

³⁷ Vgl. vor allem Braulik, Gesetze und Dekalog.

Wüstenzeit im Grundbestand von Deuteronomium 1–3 – dort selbst und später im Buch finden.³⁸

Aus der *einen* Sünde von Qadesch-Barnea werden in der zweiten Moserede die *vielen* Sünden, die wir aus Numeri kennen. Das geschieht durch gelegentliche Anspielung, etwa in Dtn 6,16 auf Massa oder in Dtn 11,6 auf Datan und Abiram. Es geschieht aber vor allem in einem narrativen Apropos nach der Haupterzählung von der Horebsünde und vor der dann noch einmal ausführlicher gegebenen Darstellung der Fürbitte Moses.³⁹ Es steht in Dtn 9,22-24:

Auch in Tabera, in Massa und in Kibrot-Taawa habt ihr den Unwillen des HERRN erregt. Als der HERR euch von Qadesch-Barnea aussandte mit dem Befehl: Zieht hinauf und nehmt das Land in Besitz, das ich euch gebe!, da habt ihr euch dem Befehl des HERRN, eures Gottes, widersetzt, ihr habt ihm nicht geglaubt und nicht auf seine Stimme gehört. Ihr habt euch dem HERRN widersetzt, seit er euch kennt.

Hier werden zur Horebsünde also die andern Sünden der Wüste hinzugefügt. Alle Sünden werden zu einer Einheit verschmolzen. Die Wüstenzeit erscheint als eine Zeit kontinuierlicher Sünde.

Das ist die eine Seite. Doch zugleich wird die Wüste nun zu einer Zeit göttlicher Wunder und Wohltaten. Das geschieht vor allem in Kapitel 8. Manna und Wasser aus dem Felsen, dazu die nie verrotteten Kleider und die nie geschwollenen Füße sind die Symbole. In diesem Zusammenhang gilt es, ein fast allgemein verbreitetes Mißverständnis von Dtn 8,3 auszuräumen.

Nach Dtn 8,2 hat Gott Israel 40 Jahre in der Wüste geführt,

um dich in Bedrängnis zu bringen und dich dadurch zu prüfen. Er wollte erkennen, wie du dich entscheiden würdest: ob du auf seine Gebote achtest oder nicht.

So Gottes Absicht. Über die Ausführung dieser Absicht spricht sofort 8,3:

Durch Hunger hat er dich in Bedrängnis gebracht und dich dann mit dem Manna gespeist, das du nicht kanntest und das auch deine Väter nicht kannten.

Hat man die Absicht noch im Ohr, dann hört man geradezu die klaffende Leerstelle. Gott wollte Israel *prüfen*, auf seinen *Gehorsam* hin. Von einer Prüfung wird nichts gesagt. Erst recht nicht von ihrem Ausgang. Hat Gott Israel also nicht geprüft? Mit Sicherheit hat er es getan, wenn Mose diese Intention vorher so klar ankündigte! Und wie hat Israel die Probe bestanden? Weil sofort gesagt wird, Gott habe das

³⁸ Ich stütze mich im folgenden bis zum Ende dieses ganzen Teils meines Referats vor allem auf die neue Arbeit von Gomes de Araújo, *Theologie der Wüste*, die wesentliche neue Einsichten enthält.

³⁹ Zur Struktur der Erzählung in Dtn 9f vgl. immer noch Lohfink, *Hauptgebot*, 207-218.

Manna gespendet, hört man über die Aussagelücke hinweg automatisch heraus, Israel habe die Probe bestanden. Gesagt ist es nicht. Wer das Buch Numeri kennt und nicht annehmen will, hier werde diesem Buch in Grundlegendem widersprochen, muß seine Zweifel hegen.

Der Sachverhalt klärt sich erst nach einiger Zeit, nämlich wenn Mose am Anfang des 9. Kapitels darlegt, warum Gott Israel in das Land hineinführen wird: nicht wegen seiner eigenen Gerechtigkeit, sondern wegen der Verheißungen an die Erzväter (Dtn 9,5). Das galt auch vorher schon für die Wunder und Wohltaten in der Wüste. Denn, so heißt es im Blick auf die Hineinführung in das Land in Dtn 9,7:

Von dem Tag an, als du aus Ägypten auszogst, bis zur Ankunft an diesem Ort habt ihr euch dem HERRN ständig⁴⁰ widersetzt.

Deshalb folgt dann die Erzählung von der Horebstunde und anschließend die Auflistung aller großen Wüstensünden. Gott hat Israel also in der Wüste mit Manna und Wasser beschenkt, *obwohl* dieses Volk die Prüfung *nicht* bestanden und die Gebote des Bundes *nicht* beobachtet, sich ihm vielmehr dauernd widersetzt hat.

Rückblickend wird man sich dessen bewußt, daß diese dem sündigen Israel positiv zugewandte Haltung Gottes auch in das dunkle Wüstenbild der ersten Moserede zumindest in einigen kleinen Zwischenbemerkungen schon eingetragen ist (Dtn 1,31.33; 2,7).

In der Periode zwischen Horeb und Moab handelt Gott an Israel also so, wie es später die paulinische Rechtfertigungslehre ausdrückt. Paulus hat ja auch entscheidende Formulierungen seiner Rechtfertigungstheologie aus diesen Passagen des Deuteronomiums gewonnen.⁴¹

Natürlich setzt dies alles voraus, daß in den zitierten Passagen von Deuteronomium 8 und 9 schon der priesterschriftliche כְּרִיתָה-Begriff führend ist, der am Erzwäterschwur anknüpft und gerade im Bereich der Kapitel 7–9 ins Deuteronomium hineinragt. Er im Grunde ermöglicht es, daß der Moabbund nicht eine durch Bundesbruch in der Wüste erzwungene Bundeserneuerung wird. Er kann eine einfache Bundesbestätigung beim Führungswechsel bleiben.

Dazu paßt auch die Weise, wie die Ritualtexte des Moabbundes in Dtn 29,1b-8 beginnen.⁴² In sprachlicher Anlehnung an die Kurzformulierung des Credo Israels, die sich in Amos 2,10 findet, setzt das Bundschließungsritual ähnlich wie die hethiti-

40 „ständig“ wegen der Partizipialkonstruktion.

41 Vgl. Braulik, Gesetz als Evangelium; ders., Entstehung der Rechtfertigungslehre. Dort weitere Literatur aus jüngerer Zeit.

42 Zum Überschriftscharakter von Dtn 28,69 und zur gattungsmäßigen Einordnung der dann folgenden Texte vgl. zuletzt Lohfink, Dtn 28,69. Zur Rekonstruktion des Ortes von Deuteronomium 29–30 in der Fabel des Deuteronomiums vgl. vor allem Lohfink, Fabel des Deuteronomiums, 67-74; ders., Bund als Vertrag, 228-233.

schen Vasallenverträge⁴³ mit einem geschichtlichen Rückblick ein. Die Wüstenzeit bildet dabei das Mittelstück: Dtn 29,4-6a.

Bis in die Wortfügungen hinein wird dort die Schilderung des Wunderhandelns Gottes in der Wüste aus Kapitel 8 aufgegriffen. Die Sünden Israels, von denen Kapitel 9 spricht, bleiben dagegen unerwähnt. Vielleicht steckt das Motiv insgeheim umgewandelt in einer auf Jes 6,10 anspielenden Verstockungsaussage in 29,3. Doch diese Verstockung Israels beginnt schon bei den ägyptischen Plagen, wenn sie auch „bis zum heutigen Tag“ reicht. Insofern kann sie nicht auf den Horebbundesschluß bezogen werden. Sie übergreift ihn.⁴⁴

Der Horeb wird im ganzen Text, wie allerdings in vielen alten Geschichtssummarien,⁴⁵ gar nicht erwähnt. Daraus wird man nicht folgern dürfen, er solle hier „negiert“ werden.⁴⁶ Die direkt vorangehende Überschrift in Dtn 28,69 hatte Horebund und Moabbund ausdrücklich miteinander verbunden. In den Ritualtexten der beiden folgenden Kapiteln wird immer wieder auf die „Tora-Urkunde“ Bezug genommen, die mit Deuteronomium 5–28 deckungsgleich ist und in der auf deutlichste Weise die sachliche Identität der beiden Bünde herausgearbeitet wird. Nur eines ist deutlich: Auch hier vermeidet es das Deuteronomium sorgfältig, den Eindruck zu erwecken, als sei der Moabbund so etwas wie eine Bundeserneuerung im Baltzerschen Sinn.

Als kleines, aber vielleicht durchaus beabsichtigtes Signal mag noch gelten, daß die Eröffnung der Sinaiperikope in Ex 19,4, die Eröffnung der Ritualtexte des Moabbundes in Dtn 29,1b und der Anfang der Reden Josuas vor seinem Tod in Jos 23,3 alle auf fast wortgleiche Weise einsetzen:⁴⁷ „Ihr habt (alles) gesehen, was ich getan habe/was der HERR getan hat ...“ Was erstmalig am Sinai geschah, wiederholt sich als Bundesbestätigung jeweils dann, wenn die Führungsgestalt Israels dem Tod nahekommt und die Leitung abgeben muß. Eine durch Sünde heraufgeführte Bundeserneuerung ist das nicht, erst recht nicht eine das Wesen des Bundes selbst ver wandelnde Handlung vom Typ des Neuen Bundes aus Jeremia 31.

IV. Prophezeiter neuer Bund?

Vom „Bundesformular“ her hat der Bund einen festen Zukunftshorizont. Nie kann er über das vom Verhalten Israels abhängige Eintreten von Segen oder Fluch hinausreichen. Aber für ein Buch, das im Exil oder gar erst nach dem Exil seine Schlußgestalt erhalten hat, war das zu wenig. Mose muß zum Propheten werden. Er wird es. Er

43 Vgl. Baltzer, Bundesformular, 44.

44 Doch das hat schon seine Entsprechung in 9,7.

45 Rad, Formgeschichtliches Problem.

46 So Otto, Deuteronomium 4, 199-201.

47 Andere ähnliche Texte weichen stärker ab: vgl. Ex 22,22; Dtn 1,30; 4,34; 7,18; 11,3.7; Jos 24,7.

historisiert ganz am Anfang und ganz am Ende seiner Bundesberedsamkeit die vorgegebene Abfolge von bedingtem Segen und bedingtem Fluch in eine umgekehrt angeordnete Abfolge von vorausgesagtem Flucheintritt und sich später anschließender neuer Segenszeit. Das geschieht in den Kapiteln 4 und 29–30.⁴⁸

Ist nach diesen mosaischen Prophezeiungen im Exil, da wo Israel umkehrt und der neue Segen anhebt, auch ein neuer Bund zu erwarten? Jeremia 30-31 hat ja in einer genau entsprechend gesehenen Zukunft alles in der Vergebung der Sünden und im neuen Bund münden lassen. Die gleiche Sache wie die in Deuteronomium 4 und in Deuteronomium 30 vorhergesagte wurde als Bundeserneuerung, und zwar als Bundeserneuerung eigener und definitiver Art, interpretiert. Sieht das Deuteronomium die Dinge strukturanalog, auch wenn es die Wortverbindung ברית חדשה nicht gebraucht? Mir scheint, nein.

Deuteronomium 4 und Deuteronomium 30 sind im jetzigen Text zweifellos aufeinander bezogen. Deuteronomium 4 bringt nur den Anfang der Prophezeiung, erst Deuteronomium 30 führt sie zu Ende. Deuteronomium 4 bekommt für das Exil eine neue Zuwendung Gottes zu Israel in den Blick.⁴⁹ Erst Deuteronomium 30 spricht von der Heimkehr aus dem Exil und von der göttlich gewirkten Beschneidung des Herzens. Doch das Allergrundsätzlichste ist schon in Deuteronomium 4 gesagt. Insofern soll zunächst ein Blick darauf geworfen werden.

Zweifellos ist in Deuteronomium 4 von einer exilischen Umkehr Israels zu seinem Gott die Rede. Doch das steht seltsamerweise erst sehr spät in der fraglichen Aussagerihe. Dtn 4,29 sagt zunächst, Israel werde im Exil seinen Gott suchen und ihn auch finden, wenn es das nur aus ganzem Herzen und ganzer Seele tue. Das klingt nach einem Anfang, den der menschliche Bundespartner macht. Doch dann führt Dtn 4,30 diese Aussagenreihe nicht weiter, sondern beginnt noch einmal von vorn. Dabei wird noch weiter zurückgegriffen. Der zweite Anlauf beginnt mit der Situation, in der Israel sich auf die Gottessuche begibt: „Wenn du in Not bist.“ In dieser Situation wird sich das „(Suchen und) Finden“ ereignen. Das Wort מצא kehrt wieder. Aber

48 Dtn 4,25-28 (bedingte Exilsandrohung) und 4,29-31 (prophezeite Heilswende); dann 29,21-27 (prophezeiter Exilseintritt) und 30,1-14 (prophezeite Heimkehr und Beschneidung des Herzens). Zur formgeschichtlichen Beurteilung vgl. Baltzer, Bundesformular, 43 und 44f. Diese Wendung der Moserede aus der fordernden Anrede der Moabgeneration (und durch sie hindurch der Leserschaft des Deuteronomiums) in prophetische Vorausschau wird keineswegs immer gesehen. Vgl. zuletzt Schmid, Buchgestalten, 73: Deuteronomium 30 unterscheide sich „dadurch *wesensmäßig* von Jer 31, daß Dtn 30 als Forderung in die Jetztzeit des Lesers hineinspricht, während Jer 31 den Leser auf seine – nicht in seinem Handlungsbereich liegende – Zukunft aufmerksam macht.“ Auch die Auslegung von Cholewiński, Moabbund, dürfte ihre Schiefelage letztlich dadurch erhalten, daß er den Übergang von vollziehender Rede des Moabbundes zu prophetischer Voraussage über einen Vorgang der Zukunft im Bereich von Dtn 29,21–30,14 nicht bemerkt hat und deshalb 30,6 für eine Charakterisierung des Moabbundes hält, den Mose jetzt schließt.

49 Die redaktionsgeschichtlichen Thesen von Knapp, Deuteronomium 4, und deren Kritik durch Braulik, Literarkritik und Einrahmung, können in unserem Fragezusammenhang undiskutiert bleiben.

mit anderem Subjekt: „Dann werden dich alle diese Worte/Dinge finden.“ Was in 4,29 zunächst als Aktivität Israels aussah, geht in 4,30a also auf eine andere, letztlich von Gott herkommende Aktivität zurück – wie immer man *כל הדברים האלה* deutet. Sie setzt sich dann erst in 4,30b darin fort, daß Israel in zukünftigen Tagen zu seinem Gott umkehrt und auf seine Stimme hört.⁵⁰ Daß es theologisch auf diese vom Redner mit seinen Zuhörern zusammen explizit durchgeführte Korrektur der Konzeption des Suchens und Findens ankommt, zeigt wiederum der begründende Vers 4,31, in den alles mündet:

Denn der HERR, dein Gott, ist ein barmherziger Gott. Er läßt dich nicht fallen und gibt dich nicht dem Verderben preis und vergißt nicht den Bund mit deinen Vätern, den er ihnen beschworen hat.

Dies ist einer der Texte, wo die priesterschriftliche Konzeption des Erzväterbundes ins Deuteronomium hineinragt. Diente sie in Deuteronomium 7–9 dazu, die Wunder Gottes trotz der Sünden der 40 Wüstenjahre zu erklären und den Moabbund davor zu bewahren, angesichts der Sünden Israels zu einer Bundeserneuerung zu werden, so ermöglicht sie hier eine zukünftige Geschichte in einem Zeitpunkt, wo sich die Logik des Horeb- und Moabbundes totgelaufen hat. Die Elemente, die an eine Bundeserneuerung des Baltzerschen Typs anzuklingen scheinen – Suchen, Finden, Umkehren –, werden so interpretiert, daß sie alle zu Ausläufern göttlicher Initiative werden und nicht mehr im Rahmen der altorientalischen Vertragsanalogie erklärbar wären.⁵¹

Fällt hier in Deuteronomium 4 wenigstens noch das Wort *בְּרִיָּה*, so bleibt im prophetischen Text von Deuteronomium 30 selbst dieses Wort aus. Ich muß den in letzter Zeit häufig und gründlich untersuchten Text von Dtn 30,1-10(14)⁵² jetzt nicht im

50 Dieser Vers klingt sehr viel anders in der bewußt deutenden Übersetzung von Schenker, Unwideruffliche Umkehr, 85: „Wenn du am Boden liegst (wörtlich: in deiner engen Not) und alle diese Worte (oder: Schicksalsschläge) dich ereilen werden, dann wird die Zeit reifen, wo du umkehrst zu JHWH, deinem Gott, um ihm endlich zu gehorchen (wörtlich: auf seine Stimme zu hören).“ Aus ihr schöpft Schenker eine Auslegung, die der von mir oben gegebenen diametral entgegengesetzt ist. Leider könnte er sich sogar an einer frühen Übersetzung von mir inspiriert haben, bevor ich dann in der Einheitsübersetzung genauer wurde. Vgl. Lohfink, Wandlung, 439f. Ich hatte allerdings nicht seine Folgerungen gezogen. Die von ihm vorausgesetzte syntaktische Analyse der 5 Elemente des Verses wäre: 2 Zeitbestimmungen + 3 Hauptsätze (wobei ich annehme, daß die Subordinationskette, die in seiner Übersetzung der drei angenommenen Hauptsätze vorliegt, von ihm nicht im hebräischen Text gefunden, sondern nur im Deutschen zur Verdeutlichung eingetragen ist). Der hebräische Text ist aber anders konstruiert. Es handelt sich um einen Parallelismus: Zeitbestimmung + Hauptsatz // Zeitbestimmung + doppelter Hauptsatz. Das ergibt eine völlig andere Logik, die der oben im Text dargestellten entspricht.

51 Als Auseinandersetzung mit Schenkers Gesamtinterpretation des Textes vgl. Braulik, Gesetz als Evangelium, 151-154.

52 Die gründlichste Detailarbeit hat Vanoni, Geist und Buchstabe, geleistet. Dort auch alle ältere Literatur. Seitdem sind neben den Kommentaren vor allem zu nennen: Braulik, Gesetz als Evangelium (1981); Cholewiński, Moabbund (1985); Köckert, Nahes Wort (1985); Mendecki, Dtn

Detail analysieren.⁵³ Es genügt, wenn ich auf die entscheidenden Punkte aufmerksam mache.

Zunächst einmal ist nicht nur Dtn 30,1-10 als eine Einheit anzusehen, sondern Dtn 30,11-14, die Passage über das „nahe Wort“, an 30,1-10 fest angebunden durch die Partikel ׀ „denn“, ist zugleich mit 30,1-10 zusammen durch eine übergreifende palindromische Stichwortstruktur eine größere, zumindest redaktionell hergestellte Einheit: 30,1-14. Die Einheit 30,1-10 selbst ist ebenfalls palindromisch strukturiert. Die umfassendere palindromische Struktur überlagert die kleinere, doch haben beide ein gemeinsames Zentrum. Dort findet sich die Aussage über die von Gott gewirkte „Beschneidung des Herzens“, die Gott am heimkehrenden Israel und allen seinen kommenden Generationen vornimmt, so daß Israel von da an in der Lage ist, seinen Gott aus ganzem Herzen und ganzer Seele zu lieben.⁵⁴ Die Aussage ist zentral, auf keinen Fall ist es einfach „eine Segnung neben den andern“.⁵⁵ Sie ist auch noch dadurch unterstrichen, daß es sich um den 7. Hauptsatz in der mit 30,4a beginnenden zweiten Siebener-Aussagenreihe handelt und daß hier das numerische Zentrum der Nennungen des Gottesnamens ist.⁵⁶

Es ist die Aussage, die der Sache nach ihre Entsprechung in Jer 31,33 hat, dem Wort von der durch Gott aufs Herz Israels⁵⁷ geschriebenen Tora. In beiden Fällen verwandelt in der exilischen Wende Gott in seiner Schöpferkraft die menschlichen Herzen. Die beiden Aussagen sind nicht so, daß man zwischen ihnen direkte Intertextualität nachweisen, also eine von beiden als Zitat der anderen oder Anspielung auf die andere bezeichnen könnte. Von der sprachlichen Umgebung her steht Dtn 30,4-6 sogar Ez 36,24-27 näher als Jer 31,33, wie Gottfried Vanoni gezeigt hat. Er hat alle Stellen miteinander verglichen, in denen Gott als der Herzensneuschöpfer beim Ende des Exils erscheint, und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß man vielleicht gar nicht von literarischen Bezugnahmen sprechen sollte. Eher zeigten die vielen Varianten im Ausdruck einen „gemeinsamen theologischen Erwartungshorizont“ der Exilszeit.⁵⁸ Das ist entstehungsgeschichtlich gedacht. Doch selbst unter dieser Perspektive läßt sich natürlich nicht ausschließen, daß eine bestimmte Schrift eine auch von anderen Schriften her schon bekannte Sache bewußt in eigener Termini-

3-4 (1985); Braulik, Entstehung (1989); ders., Völkervernichtung, 33-37 (1997); vgl. auch Lenchak, *Life*, 177-179 (1993) 177-179; 196-201.

53 Doch vgl. für einige *retractationes* und neuere Beobachtungen unten den Anhang.

54 Vgl. Braulik, Deuteronomium II, 217f.

55 So Schenker, Unwiderruffliche Umkehr, 93.

56 Zu beidem vgl. den Anhang.

57 Sowohl hier als auch in Dtn 30,6 ist die Rede vom Herzen Israels, nicht von den Herzen der einzelnen Israeliten. Diese Israel-Orientierung der Aussage wird vielleicht oft zu wenig beachtet. Dennoch handelt es sich wirklich um den Sitz von Verstand und Freiheit, und es liegt kein metaphorischer Gebrauch vor, etwa im Sinne von „mitten in Israel“.

58 Vanoni, Geist und Buchstabe, 92f.

nologie ausdrücken wollte. Auf jeden Fall läßt sich bei synchroner Betrachtung buchspezifische Formulierung der Aussagen feststellen.

Jer 31,33 steht (zumindest im masoretischen Text)⁵⁹ in einem Verweiszusammenhang zu Jer 17,1. Dort wird gesagt, die Sünde Judas sei „aufgeschrieben mit eisernem Griffel, mit diamantenum Stift eingegraben auf die Tafel ihres Herzens.“⁶⁰ Beiden Stellen gemeinsam ist das Bild des Herzens als eines gleichsam steinernen Materials, in dem nicht mehr zu beseitigende Inschriften eingegraben sind. Doch Gott kann selbst eine solche Inschrift durch eine andere ersetzen.⁶¹ Im neuen Bund wird also die innerste Unfähigkeit, von der Sünde loszukommen, aus Gottes Schöpferkraft heraus ins Gegenteil gewendet.⁶²

Im Deuteronomium nimmt Dtn 30,6 auf vergleichbare Weise die Forderung aus Dtn 10,16 auf, die Israeliten sollten „die Vorhaut ihres Herzens beschneiden und nicht länger halsstarrig sein.“ Der intratextuelle Rückgriff geht auf das erste Glied des Parallelismus, doch das zweite ist nicht minder wichtig. Es stellt nämlich den Gegensatz her zu dem, was die Israeliten in der sündenerfüllten Wüstenzeit charakterisierte. Halsstarrigkeit war in Deuteronomium 9 eines der theologischen Stichwörter bei der Charakterisierung des Israel der Wüste.⁶³ Indem Gott in der exilischen Wende Israels Herz beschneidet, beendet er Israels Halsstarrigkeit. Diese Verwand-

59 In der Urseptuaginta fehlt Jer 17,1-5α. Für meine synchrone Betrachtung, die sich an den masoretischen Text hält, ist das irrelevant. Doch sei darauf aufmerksam gemacht, daß selbst bei der wahrscheinlicheren Annahme, daß der kürzere Septuagintatext einen älteren Textzustand bezeugt als der masoretische Text, im Falle von Jer 17,1 innerhalb der Septuaginta oder in der Geschichte ihrer hebräischen Vorlage mit einem Homoioteleuton zu rechnen ist. Jer 16,21 endet mit יהוה = κρυος, das letzte Wort des fehlenden hebräischen Textes ist wiederum יהוה. Stipp, Sondergut, 62f, weist außerdem mit Recht darauf hin, daß der in der Septuaginta vorhandene Text von Jer 15,10-21 den Text von 17,3-4 voraussetzt. Der literarische Zusammenhang zwischen Jer 17,1 und Jer 31,33 dürfte also auch schon in einem Buchstadium vorhanden gewesen sein, das allen heutigen Buchredaktionen vorauslag. Anders Bogaert, Les deux rédactions, 386f, dem der reine Gottesname als Auslöser einer *aberratio oculi* zu wenig zu sein scheint. Doch die Beobachtungen lexematisch-inhaltlicher Art, die er dann bringt, um den Text der Redaktion zuteilen, die im masoretischen Text vorliegt, scheinen mir auch nicht besonders überzeugend zu sein. Gosse, Jérémie 17,1-5α, 170, übernimmt die Position von Bogaert ohne neue Diskussion.

60 Der hier nicht mehr übersetzte Schluß des Verses gibt Anlaß zu textkritischem Nachdenken. Die sauberste Lösung scheint mir Hubmann, Textgraphik, 32f, vorzuschlagen. Ihm folgt Holladay, Jeremiah I, 484.

61 Zum breiteren Hintergrund des Jeremiabuches, der in Jer 17,1 und 31,33 zum Zuge kommt, vgl. Schenker, Tafel des Herzens, 71f; Weippert, Wort vom Neuen Bund.

62 Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, daß Jer 31,33b.34 in analoger Weise auf Jer 24,7 zurückbezogen ist. Dieser Sachverhalt wäre bei diachroner Betrachtung noch daraufhin zu bedenken, daß Entsprechungen zu Jer 24,7 in genauer Textabfolge in Dtn 29,3.5.12; 30,2.10 stehen, die beiden Deuteronomiumskapitel also fast zu so etwas wie einem riesenhaften Kommentar zu Jer 24,7 zu machen scheinen. Vgl. Gomes de Araújo, Theologie der Wüste, 292f und 310.

63 Vgl. Dtn 9,6.13.27.

lung wird nicht Israel selbst leisten, wie Dtn 10,16 gefordert hatte, sondern Gott wird sie an Israel wirken. Das ist die gleiche Sicht der Sache wie im Jeremiabuch, nur ist sie aus der anderen Buchwelt heraus mit dem Zwischenbild der Beschneidung formuliert.

Umso erstaunlicher ist nun allerdings, daß den beiden Büchern an dieser Stelle nicht zumindest das Wort „Bund“ gemeinsam ist. Sie kennen es ja beide als Bezeichnung für das, was Israel seit seinem Anfang prägt. Doch nach allem, was ich in meinem Referat bisher vorzustellen hatte, ist das auch wieder gar nicht erstaunlich. Dem Konzept des neuen Bundes bei Jeremia liegt die Handlungsfigur der Bundeserneuerung im Sinne Baltzers zugrunde, wenn sie dann auch überstiegen wird.⁶⁴ Sie ist im Deuteronomium schon für den Moabbund in seinem Verhältnis zum Horebbund sorgfältig vermieden worden, und die deuteronomischen Späredaktoren haben keine Bedenken gehabt, zu diesem Zwecke bei der priesterschriftlichen Bundestheologie Anleihen zu machen. Die Hoffnung auf eine neue Wende im Exil ist dann in Deuteronomium 4 ebenfalls schon durch einen Rückgriff auf den priesterschriftlich verstandenen Erzväterbund formuliert worden. Er steht insgeheim auch in Deuteronomium 30,1-14 Pate. Denn es ist vielleicht nicht unwichtig, daß Dtn 10,16, die Bezugsstelle der Rede von der Beschneidung des Herzens, auf Aussagen über die Erzväter folgt (10,15) und Aussagen über den Zug dieser Väter nach Ägypten voransteht (10,22). Daß an dieser Stelle des Deuteronomiums das Bild der Beschneidung erscheint, hat sicher etwas damit zu tun, daß die Beschneidung das priesterschriftliche „Zeichen“ des Abrahambundes ist, und wenn Dtn 30,6 nun abermals von der Beschneidung des Herzens spricht, wird dieser gesamte motivliche Zusammenhang anspielend aufgenommen.

Abschluß

Vielleicht ist unterwegs die Frage aufgekommen, warum das Deuteronomium es auch schon beim Moabbund so penetrant vermeidet, diesen trotz aller Sünden Israels in der Wüste als eine Bundeserneuerung zu charakterisieren. Ich möchte jetzt am Ende meiner Ausführungen auf einen literarischen Sachverhalt hinweisen, der das vielleicht erklärt – falls man nur voraussetzt, daß auf jeden Fall für die exilische Wende nicht von einem „neuen Bund“ gesprochen werden sollte.

64 Ähnliches dürfte von Jer 32,40 gelten, obwohl in diesem Kapitel ein vorangehender Bundesbruch Israels nicht als Ausgangspunkt genannt und infolgedessen auch das Wort „neu“ nicht benutzt wird. Der „ewige Bund“ von 32,40 nimmt im Buchzusammenhang den „neuen Bund“ von 31,31-34 auf, da dieser schon in 31,35-37 der Sache nach zu einem ewigen Bund erklärt worden ist. Zugunsten einer gemeinsamen Betrachtung der „Rahmentexte“ von Jeremia 30-31 und Jeremia 32 vgl. Migsch, Ackerkauf, 83. Bei Jer 50,5 läßt sich wegen der unklaren Syntax nicht sagen, ob der dortige „ewige Bund“ den alten Patriarchenbund meint oder mit dem „ewigen Bund“ von 32,40 zu vergleichen wäre.

In fiktionaler Literatur kann es durchaus vorkommen, daß die lokalen Ebenen und Perspektiven nicht beachtet werden, und daß etwa in durchaus relativen Äußerungen einer bestimmten Figur in einer begrenzten Situation Dinge durchbrechen, die eigentlich der Bucherzähler den Lesern sagt, nicht eine partikuläre Gestalt partikulären Gesprächspartnern innerhalb der fiktionalen Welt. Das muß kein Kunstfehler sein, es kann bewußte Regeldurchbrechung des Verfassers sein, mit ganz besonderer Absicht.

Ohne daß ich das jetzt weiter ausführen könnte, möchte ich nur einfach darauf hinweisen, daß Mose im Deuteronomium an einigen Stellen genau das tut. Er durchbricht die fiktionale Moabsituation und sagt seinen Zuhörern in Moab Dinge, die an sich der Bucherzähler seinen exilisch-nachexilischen Lesern sagen möchte. Es sind vor allem jene Passagen, in denen die Israeliten am Ufer des Jordan, den sie in wenigen Tagen überqueren sollen, aufgefordert werden, die Tora zu lernen und zu beobachten, *damit* sie in das verheißene Land einziehen können.⁶⁵ Dazu ist doch gar keine Zeit mehr, fragt man aus der fiktionalen Situation heraus.⁶⁶ Doch die Botschaft gilt den Menschen in Babylonien, und sie haben vielleicht noch viel Zeit. Zu ihnen spricht der Bucherzähler hier durch einen für einen Augenblick rollenentfremdeten Mose.

Diese Passagen bewirken natürlich, daß alles überhaupt, was Mose am Jordanofer sagt, auf die babylonische Situation hin durchsichtig wird. Der ganze Text bekommt eine typologische Doppelbödigkeit. Die Zeit Israels in der Wüste wird Gleichnis jener riesenhaften Epoche der Geschichte Israels, die sich vom Horeb bis zum babylonischen Exil erstreckt. Die Wüstensünden stehen für die Sünden Israels in dieser ganzen Zeit, und notwendigerweise wird der Moabbund dann zum Symbol eines Vorgangs, der sich im Exil abspielen könnte, dann, wenn Gott Israel gewährt, wieder aus dem Exil in sein Land zu ziehen. Dann wird Israel sozusagen noch einmal am Jordanofer stehen. Insofern trifft auch Braulik's eingangs zitierte Annahme zu, für die exilischen Leser des Deuteronomiums sei im Moabbund schon der neue Bund vor-entworfen, den das Jeremiabuch ansage.⁶⁷

65 Vgl. Dtn 4,1; 6,18; 8,1; 11,8.22-25. Diachron dürften diese Texte mit Einschüben des „nomistischen Deuteronomisten“ begonnen haben, dessen Hand Rudolf Smend in Josua und Richter entdeckt hat und die auch im Deuteronomium tätig wurde. Die Absicht war sicher von Anfang an eine Sprengung der fiktionalen Perspektive und damit eine Typologisierung der Moabsituation. Vgl. Smend, *Gesetz und Völker*, und für das Deuteronomium Lohfink, *Kerygmata*, 138-141. Für den synchron-literarischen Effekt vgl. zuletzt Braulik, *Völkervernichtung*, 10-16.

66 Man könnte sich natürlich auch einen Aufruf zu einem Gehorsam wenigstens noch der letzten Minute vorstellen, wenn denn schon vorher alles falsch gelaufen ist. Dann läge doch keine Durchbrechung der Perspektive vor. Doch ist zu beachten, daß sonst im Deuteronomium die stereotypen Segenszusagen für den Gehorsam Israels stets sofort auf die Existenz im Land blicken und gerade nicht auf die Landnahmesituation konzentriert sind. Die „nomistischen“ Stellen treten also als Regeldurchbrechung auf.

67 Braulik, *Deuteronomium II*, 212.

Wenn das so ist, wenn aber zugleich gesagt werden soll, daß dieser Hoffnungsaußenblick am Ende des Exils auf keinen Fall im Sinne einer Bundeserneuerung verstanden werden darf, dann darf auch in der fiktionalen Moabsituation keine Bundeserneuerung stattfinden. Dann muß der Moabbund trotz aller Sünden der Wüstenzeit anders charakterisiert werden. Er muß – um die Terminologie Baltzers zu benutzen – reine Bundesbestätigung bleiben.⁶⁸

Damit bin ich am Ende wieder bei Klaus Baltzer. Das der allgemeinen Einschätzung nach so juristisch-nomistische Deuteronomium hat sich als ganz anders erwiesen. Es hat auf zum Teil höchst subtile Weise genau jene Schwierigkeit beseitigt, die sich in einer Katastrophensituation wie der des Exils theologisch aus der Übertragung des Vertragsmodells auf die Konzeption der Gottesbeziehung ergab. Das führte bis zu dem Paradox, daß man es dem Jeremiabuch überließ, die exilische Hoffnung mit dem Begriff des *Neuen Bundes* zu formulieren, obwohl man sachlich die gleiche Aussage machte wie dort, aber ohne die Vertragskategorie, und erst recht ohne das Wort „neu“.⁶⁹ Ich bin sicher: Wir verdanken es vor allem auch der sauberen Vergleichsarbeit zwischen biblischen Texten und hethitischen Verträgen, die Klaus Baltzer einst geleistet hat, daß wir in diesen Fragen jetzt ein wenig klarer sehen.⁷⁰

Anhang: Bemerkungen zu Dtn 30,1-14

In diesem Anhang möchte ich kurz andeuten, was ich gegenüber älteren Ausführungen⁷¹ und der von mir für das Deuteronomium verantworteten Einheitsübersetzung anders sehe. Ferner möchte ich einige neue Beobachtungen hinzufügen.

Ich würde jetzt die Apodosis des einleitenden Temporalsatzgefüges nicht erst mit 30,3, sondern schon mit 30,1b beginnen lassen. Denn von den 10 anderen Belegen von Satzgefügen mit *ויהי כִּי/אם* im Deuteronomium haben nur die beiden Gefüge

68 Cholewiński, Moabbund, ist zwar nicht im Unrecht, wenn er den Moabbund typologisch sehen will. Doch ist sein Ansatz so, daß er gerade nicht deutlich machen kann, daß im Deuteronomium beim Blick auf die exilische Wende der Bundescharakter dessen, was im Moabbund schon typologisch vorweggenommen ist, zugleich durch die prophetischen, den Bundesbegriff vermeidenden Aussagen geleugnet wird.

69 Jer 31,31-34 wird auch später kontrovers bleiben. Vgl. den Gegensatz der Einstellung zum neuen Bund von Jeremia 31 in der Tempelrolle einerseits, bei der Qumrangemeinde andererseits nach Swanson, *Covenant Just Like Jacob's*.

70 Doch so sehr dieses Referat Klaus Baltzer zu seinem siebzigsten Geburtstag zugewandt ist – ich möchte am Ende auch noch den beiden eingangs zum Thema zitierten Kollegen Christoph Dohmen und Georg Braulik danken. Denn die Anfänge der hier entwickelten Gedanken gehen auf Gespräche zurück, die wir Anfang der neunziger Jahre führten, als wir alle drei einmal gleichzeitig an der Dormitio in Jerusalem zu Vorlesungen waren. Darüberhinaus habe ich den endgültigen Text in der Schottenabtei in Wien geschrieben, wo wieder viele Gespräche mit Georg Braulik die Arbeit begleiteten.

71 Vor allem Lohfink, *Bundesschluß*, 64f.

mit historisierenden Gebotseinleitungen 6,10-15 und 26,1-11 sowie das mit einer Parenthese speziell konstruierte Gefüge 8,19f als Protasis mehr als einen einzigen verbalen Hauptsatz. Alle anderen (11,13-15; 11,29; 15,16f; 21,14; 25,2f; 28,1f.15) haben nur einen einzigen. Darunter befinden sich auch alle Segens- und Fluchgefüge. Ein einziger Vordersatz wäre also das zu Erwartende. Ferner sind die Inhalte der beiden Sätze in 30,2 schon aus 4,30 als vorhergesagtes Verhalten Israels bekannt, es sind daher für den Leser keine offenen Bedingungen mehr. Daß Deuteronomium 4 im Blick ist, zeigt auch der Anschluß von 30,1b an 4,39 (שׁוּב Hifil + אֵל-לַכֶּבֶד ohne ein Akkusativobjekt steht im Deuteronomium nur an diesen beiden Stellen). So liegt jeder Gedanke einer zu erfüllenden Bedingung, die dann durch Gottes Handlungen von 30,3 an belohnt würde, fern. Die beiden von Vanoni angegebenen Gründe für einen Anfang der Apodosis erst in 30,3⁷² müssen diesen Beobachtungen gegenüber zurücktreten. Sie sind auch in sich nicht wirklich schlüssig, zumindest für diesen Text. Denn ein Subjektswechsel findet sich auch mitten in einer von Vanoni angenommenen Nachsatzreihe in 30,5, und das Verb שׁוּב wird in 30,3 innerhalb einer von Vanoni angenommenen Nachsatzreihe noch ein weiteres Mal wiederholt.

30,10a und 10b würde ich in Übersetzung und Deutung nicht mit „wenn“, sondern mit „denn“ einleiten, ebenso 30,11. Denn es handelt sich im chiasmischen Rücklauf (gegenüber 30,3 und 30,8) um immer weiter zurückgehende Begründungen.⁷³ Genau besehen beginnt das וְאִתָּהּ am Anfang von 30,8 eine Summation des in 30,1-7 Entwickelten, die in sich chiasmisch angelegt ist und damit am Ende an den Ausgangspunkt des ganzen Textes, die Bekehrung Israels im Exil, zurückführt. Ist das so, dann führt aber das כִּי am Anfang von 30,11 in der Kausalreihe noch einmal weiter zurück. Natürlich fragt sich dann, ob Israel sich im Exil bekehrt, weil ihm die Tora immer schon so nah war, oder ob es sich bekehrt, weil die Tora in diesem Augenblick aufgrund göttlicher Zuwendung ihm so nah ist. Dtn 4,30 spräche, wenn meine Auslegung zutrifft, für die zweite Deutungsmöglichkeit.

Die Tempusstruktur in 30,11-14 spräche nicht dagegen. Das Gebot, dessen Nähe oder Ferne zur Debatte steht, ergeht zwar jetzt, bei der Versammlung, auf der Mose spricht (30a). Aber seine Nähe oder Ferne wird nur in Nominalsätzen erörtert. Wenn der vorangehende Text auf eine bestimmte Bekehrungssituation im Exil hingelaufen (besser: zurückgelaufen) ist, dann muß die Aussage nicht atemporal sein, sondern kann auch speziell auf diese Situation zielen. Zumindest ist der Text syntaktisch offen dafür. Diese Beobachtung ist wichtig im Blick auf die These von Braulik, daß 30,11-14 wieder von der Herzensbeschneidung durch Gott handelt. Die Tempusstruktur des Textes schließt das nicht aus. Begründet werden muß es von anderen Beobachtungen her. Braulik geht in der Tat von Wortwiederholungs- und Struktur-

72 Vanoni, *Geist und Buchstabe*, 74, Anm. 63.

73 Für den Chiasmus in 30,8-10 vgl. Lenchak, *Life*, 178.

beobachtungen aus.⁷⁴ Ist er im Recht, dann ist auch die paulinische Zitation von Dtn 30,11-14 in Röm 10,5-10 gegen das übliche Verdikt textgemäß, wenn auch natürlich christologisch konkretisiert.

30,1-10 enthalten insgesamt 22 verbale Hauptsätze, was den Buchstaben des Alphabets entspricht. Vor der ersten Siebenerreihe steht ein Temporalsatz. Nach der ersten Siebenerreihe zeigt sich durch den Konzessivsatz in 30,4a ein Neubeginn, der inhaltlich da einsetzt, wo die erste Siebenerreihe aufgehört hat, bei der Sammlung Israels. Das siebte Glied der neuen Reihe ist 30,6. Vom הַיּוֹם am Anfang von 30,8 an ist die chiastisch gebaute Untereinheit bis zu 30,10 wieder eine Siebenerreihe. Der für die Zahl 22 noch fehlende eine Satz ist in 30,7 als Nebenbemerkung eingeschoben. Ähnliche Formprobleme, die sich aus der Kombination von Siebenerreihen mit der Alphabetszahl 22 ergeben ($3 \times 7 = 21!$), finden sich im Bau mancher Psalmen.

Der Gottesname kommt in 30,11-14 nicht vor. In 30,1-10 steht er dagegen 14 = 2×7 mal, und zwar 7 mal als Subjekt von Hauptsätzen, 7 mal in sonstiger Verwendung. Vor und nach 30,6 finden sich je 6 Belege. Damit ist 30,6 zweifellos auch auf dieser Ebene der Gestaltung als Zentrum unterstrichen.

Zitierte Literatur

- Baltzer, K., Das Bundesformular, WMANT 4, Neukirchen, Neukirchener Verlag, 1960²1964.
 Bartelmus, R., u.a. (Hg.), Konsequente Traditions-geschichte. Festschrift für Klaus Baltzer zum 65. Geburtstag, OBO 126, Freiburg Schweiz, Universitätsverlag, Göttingen, Vandenhoeck, 1993.
 Blum, E., Studien zur Komposition des Pentateuch, BZAW 189, Berlin, de Gruyter, 1990.
 Bogaert, P.M., Le livre de Jérémie en perspective: Les deux rédactions antiques selon les travaux en cours, RB 101, 1994, 363-406.
 Braulik, G., (Hg.), Bundesdokument und Gesetz. Studien zum Deuteronomium, HBS 4; Freiburg, Herder, 1995.
- Deuteronomium II. 16,18 – 34,12, NEB, Würzburg, Echter, 1992.
 - Die deuteronomischen Gesetze und der Dekalog. Studien zum Aufbau von Deuteronomium 12–26, SBS 145, Stuttgart, Katholisches Bibelwerk, 1991.
 - Die Entstehung der Rechtfertigungslehre in den Bearbeitungsschichten des Buches Deuteronomium. Ein Beitrag zur Klärung der Voraussetzungen paulinischer Theologie, jetzt in: Ders., Buch Deuteronomium, 11-27.
 - Die Mittel deuteronomischer Rhetorik erhoben aus Deuteronomium 4,1-40, AnBib 68, Rom, Pontificium Institutum Biblicum, 1978.
 - Die Völkervernichtung und die Rückkehr Israels ins Verheißungsland. Hermeneutische Bemerkungen zum Buch Deuteronomium, in: Vervenne u. Lust (Hg.), Deuteronomy, 3-38.
 - Gesetz als Evangelium. Rechtfertigung und Begnadigung nach der deuteronomischen Tora, jetzt in: Ders., Theologie des Deuteronomiums, 123-160.
 - Literarkritik und Einrahmung von Gemälden. Zur literarkritischen und redaktionsgeschichtlichen Analyse von Dtn 4,1–6,3 und 29,1–30,10 durch D. Knapp, jetzt in: Ders., Buch Deuteronomium, 29-61.

74 Vgl. Braulik, Deuteronomium II, 218.

- Studien zum Buch Deuteronomium, SBAB 24, Stuttgart, Katholisches Bibelwerk, 1997.
- Studien zur Theologie des Deuteronomiums, SBAB 2, Stuttgart, Katholisches Bibelwerk, 1988.
- Brook, G.J., u. García Martínez, F., (Hg.), *New Qumran Texts and Studies. Proceedings of the First Meetings of the International Organization for Qumran Studies*, Paris 1992, STDJ 15, Leiden, Brill, 1994.
- Cholewiński, A., *Zur theologischen Deutung des Moabbundes*, Bib 66, 1985, 267-271.
- Dohmen, C., u.a., *Der Neue Bund im Alten. Studien zur Bundestheologie der beiden Testamente*, hg. v. E. Zenger, QDis 146, Freiburg, Herder, 1993.
- *Der Sinaibund als Neuer Bund nach Ex 19–34*, in: C. Dohmen u.a., *Der Neue Bund im Alten*, 51-83.
- Gomes de Araújo, R., *Theologie der Wüste im Deuteronomium*, Diss. Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt, 1998.
- Gosse, B., *Jérémie 17,1-5aa dans la rédaction massorétique du livre de Jérémie*, EstBib 53, 1995, 165-180.
- Groß, W. (Hg.), *Der neue Bund in Jer 31 und die Suche nach übergreifenden Bundeskonzeptionen im Alten Testament*, ThQ 176, 1996, 259-272.
- *Jeremia und die deuteronomistische Bewegung*, BBB 98, Weinheim, Beltz Athenäum, 1995.
- *Neuer Bund oder Erneuerter Bund: Jer 31,31-34 in der jüngsten Diskussion*, in: Hilberath, (Hg.), *Vorgeschmack*, 89-114.
- Hilberath, B.J., u. D. Sattler (Hg.), *Vorgeschmack. Ökumenische Bemühungen um die Eucharistie*, FS T. Schneider, Mainz, Grünewald, 1995.
- Holladay, W.L., *Jeremiah I. A Commentary on the Book of the Prophet Jeremiah Chapters 1–25*, Hermenia, Philadelphia, Fortress, 1986.
- Hubmann, F.D., *Textgraphik und Textkritik am Beispiel von Jer 17,1-2*, BN 14, 1981, 30-36.
- Knapp, D., *Deuteronomium 4. Literarische Analyse und theologische Interpretation*, GTA 35, Göttingen, Vandenhoeck, 1987.
- Köckert, M., *Das nahe Wort. Zum entscheidenden Wandel des Gesetzesverständnisses im Alten Testament*, ThPh 60, 1985, 496-519.
- Kutsch, E., *Verheißung und Gesetz. Untersuchungen zum sogenannten Bund im Alten Testament*, BZAW 131, Berlin, de Gruyter, 1973.
- Lenchak, T.A., *Choose Life! A Rhetorical-Critical Investigation of Deuteronomy 28,69–30,20*, AnBib 129, Rom, Pontificio Istituto Biblico, 1993.
- Lohfink, N., *Bund als Vertrag im Deuteronomium*, ZAW 107, 1995, 215-239.
- *Darstellungskunst und Theologie in Dtn 1,6–3,29*, jetzt in: Ders., *Studien I*, 15-44.
- *Das Hauptgebot. Eine Untersuchung literarischer Einleitungsfragen zu Dtn 5-11*, AnBib 20, Rom, Pontificium Institutum Biblicum, 1963, 167-206.
- *Der Bundesschluß im Land Moab. Redaktionsgeschichtliches zu Dt 28,69–32,47*, jetzt in: Ders., *Studien I*, 53-82.
- *Die deuteronomistische Darstellung des Übergangs der Führung Israels von Moses auf Josue. Ein Beitrag zur alttestamentlichen Theologie des Amtes*, jetzt in: Ders., *Studien I*, 83-97.
- *Die Wandlung des Bundesbegriffs im Buch Deuteronomium*, in: Metz u.a. (Hg.), *Gott in Welt*, 423-444.
- *Dt 26,17-19 und die „Bundesformel“*, in: Lohfink, *Studien I*, 211-261.
- *Dtn 28,69 – Überschrift oder Kolophon?*, jetzt in: Lohfink, *Studien III*, 279-291.
- *Kerygmata des deuteronomistischen Geschichtswerks*, jetzt in: *Studien II*, 125-142.
- *Kinder Abrahams aus Steinen – wird nach dem Alten Testament Israel einst der „Bund“ genommen werden?*, Kongreßvortrag Innsbruck 1997, im Druck.
- *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur I*, SBAB 8, Stuttgart, Katholisches Bibelwerk, 1990.

- Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur II, SBAB 20, Stuttgart, Katholisches Bibelwerk, 1991.
- Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur III, SBAB 20, Stuttgart, Katholisches Bibelwerk, 1995.
- Wie stellt sich das Problem Individuum – Gemeinschaft in Deuteronomium 1,6–3,29, jetzt in: Ders., Studien I, 45-51.
- Zur Fabel des Deuteronomiums, in: Braulik (Hg.), Bundesdokument, 65-78.
- Zur Fabel in Dtn 31–32, in: Bartelmus u.a. (Hg.), Konsequente Traditions-geschichte, 255-279.
- McCarthy, D.J., Treaty and Covenant. A Study in Form in the Ancient Oriental Documents and in the Old Testament, AnBib 21, Rom, Pontificium Institutum Biblicum, 1963.
- Mendecki, N., Dtn 30,3-4 – nachexilisch?, BZ 29, 1985, 267-271.
- Metz, J.B., u.a. (Hg.), Gott in Welt. Festgabe für Karl Rahner, I, Freiburg, Herder, 1964.
- Migsch, H., Jeremias Ackerkauf. Eine Untersuchung von Jeremia 32, ÖBS 15, Frankfurt, Lang, 1996.
- Otto, E., Deuteronomium 4. Die Pentateuchredaktion im Deuteronomiumsrahmen, in: Veijola (Hg.), Querbeziehungen, 196-222.
- Treueid und Gesetz. Die Ursprünge des Deuteronomiums im Horizont neuassyrischen Vertragsrechts, ZAR 2, 1996, 1-52.
- Perlitt, L., Bundestheologie im Alten Testament, WMANT 36, Neukirchen-Vluyn, Neukirchener Verlag, 1969.
- Rad, G. von, Das formgeschichtliche Problem des Hexateuch, jetzt in: ders., Gesammelte Studien, 9-86.
- Gesammelte Studien zum Alten Testament, ThB 8, München, Kaiser, ³1965.
- Schäfer-Lichtenberger, C., Josua und Salomo. Eine Studie zu Autorität und Legitimität des Nachfolgers im Alten Testament, VT.S 58, Leiden, Brill, 1995.
- Schenker, A., Die Tafel des Herzens. Eine Studie über Anthropologie und Gnade im Denken des Propheten Jeremia im Zusammenhang mit Jer 31,31-34, jetzt in: Schenker, Text und Sinn, 68-81.
- Unwiderrufliche Umkehr und neuer Bund. Vergleich zwischen der Wiederherstellung Israels in Dt 4,25-31; 30,1-14 und dem neuen Bund in Jer 31,31-4, jetzt in: Ders., Text und Sinn, 83-96.
- Der nie aufgehobene Bund. Exegetische Beobachtungen zu Jer 31,31-34, in: C. Dohmen u.a., Der Neue Bund im Alten, 85-112.
- Text und Sinn im Alten Testament. Textgeschichtliche und bibeltheologische Studien, OBO 103, Freiburg Schweiz, Universitätsverlag, Göttingen, Vandenhoeck, 1991.
- Schmid, K., Buchgestalten des Jeremiabuches. Untersuchungen zur Redaktions- und Rezeptionsgeschichte von Jer 30–33 im Kontext des Buches, WMANT 72, Neukirchen-Vluyn, Neukirchener Verlag, 1996.
- Smend, R., Das Gesetz und die Völker. Ein Beitrag zur deuteronomistischen Redaktionsgeschichte, in: Wolff (Hg.), Probleme biblischer Theologie, 494-509.
- Steymans, U., Deuteronomium und die *adê* zur Thronfolgeregelung Asarhaddons. Segen und Fluch im Alten Orient und in Israel, OBO 145, Freiburg, Schweiz, Universitätsverlag, Göttingen, Vandenhoeck, 1995.
- Stipp, H.-J., Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches. Textgeschichtlicher Rang, Eigenarten, Triebkräfte, OBO 136, Freiburg Schweiz, Universitätsverlag, Göttingen, Vandenhoeck, 1994.
- Swanson, D.D., „A Covenant Just Like Jacob's“: the Covenant of 11QT 29 and Jeremiah's New Covenant, in: Brooke (Hg.), New Qumran Texts, 273-286.
- Vanoni, G., Anspielungen und Zitate innerhalb der hebräischen Bibel. Am Beispiel von Dtn 4,29, Dtn 30,3 und Jer 29,13-14, in: Groß (Hg.), Jeremia, 383-397.

- Der Geist und der Buchstabe. Überlegungen zum Verhältnis der Testamente und Beobachtungen zu Dtn 30,1-10, BN 14, 1981, 65-98.
- Veijola, T., (Hg.), *Das Deuteronomium und seine Querbeziehungen*, SESJ 62, Göttingen, Vandenhoeck, 1996.
- Vervenne, M., u. Lust, J., (Hg.), *Deuteronomy and Deuteronomic Literature. Festschrift C.H.W. Brekelmans*, BETL 133, Löwen, University Press, Peeters, 1997.
- Weippert, H., *Das Wort vom Neuen Bund in Jeremia xxxi 31-34*, VT 29, 1979, 336-351.
- Wolff, H.W. (Hg.), *Probleme biblischer Theologie. Gerhard von Rad zum 70. Geburtstag*, München, Kaiser, 1971.
- Zenger, E., *Die Bundestheologie – ein derzeit vernachlässigtes Thema der Bibelwissenschaft und ein wichtiges Thema für das Verhältnis Israel–Kirche*, in: Dohmen u.a., *Neuer Bund im Alten*, 13-49.
- *Das Erste Testament. Die jüdische Bibel und die Christen*, Düsseldorf, Patmos, ²1992.